

# Feminismus nach Art des Islam: Jung, gläubig und emanzipiert

**Islamischer Feminismus.** Muslimische Frauen werden in der Öffentlichkeit vor allem als Opfer betrachtet. Viele von ihnen wehren sich gegen dieses Bild – sie sehen sich als Feministinnen in der Tradition des Propheten Mohammed.

VON NERMIN ISMAIL

[WIEN] Feminismus zielt auf die Gleichstellung von Frau und Mann ab. Er beinhaltet „Handlungen und Haltungen, die die Unterdrückung, Benachteiligung, den Ausschluss und die Marginalisierung von Frauen zu überwinden versuchen“, wie Politikwissenschaftlerin Birgit Sauer sagt. Weiter versuchen Feministinnen, Ungleichheit aufgrund von sozialer Position, Ethnizität, Religion oder sexueller Orientierung aufzuheben. All das sind Anliegen, die auch muslimische Frauen vertreten – und sie erheben diese Forderungen zum Teil auch lautstark.

Im islamischen Feminismus gehe es darum, „die Frau aus ihrer nachgeordneten Rolle im privaten, sozialen, wirtschaftlichen, politischen und öffentlichen Raum zu befreien“, meint Dudu Kücükgöl. Aber auch darum, der Frau zu ermöglichen, in allen Bereichen einen gleichberechtigten Platz neben dem Mann einzunehmen. Kücükgöl bezeichnet sich selbst als islamische Feministin. Die Projektmanagerin, die seit Jahren in der Frauen- und Jugendarbeit aktiv ist, etwa bei der Muslimischen Jugend Österreich (MJÖ), sieht im islamischen Feminismus eine einzigartige Besonderheit. Denn dieser vereinbart in seinen Inhalten islamische und feministische Ansätze.

## Feminismus im Koran

„Er begründet seine Emanzipationsbestrebungen mit islamischen Argumenten und verwendet anerkannte islamische Quellen“, sagt Kücükgöl. Dies verleihe dem islamischen Feminismus Stärke in der theologischen Diskussion und ermögliche eine breite Anerkennung. Kücükgöl spricht Stellen im Koran an wie: „Seht, ich lasse kein Werk der Wirkenden unter euch

verloren gehen, sei es von Mann oder Frau; die einen von euch sind von den anderen.“ Auf solche und andere Verse berufen sich islamische Feministinnen. Sie gehen davon aus, dass ihre Rechte schon vor 1500 Jahren, in der Zeit des Propheten Mohammed, erkämpft wurden. In der heutigen Realität sind sie jedoch nicht selbstverständlich. Heute gelte es also, sich dafür erneut einzusetzen, beziehungsweise die Rolle der Frau zeitgemäß zu definieren. „Ich bin Europäerin, Feministin und Muslimin“, meint Kücükgöl.

Der Islam, so glaubt die 27-Jährige, könne einen wichtigen

um die gemeinsamen Ziele schneller zu erreichen.

„Neue solidarische, feministische Strategien“ sind nach Politologin Sauer dafür nötig. In der Öffentlichkeit jedoch werden muslimische Frauen, die oftmals ein Kopftuch tragen, als arm und unterdrückt dargestellt. Dies sei „verheerend und eigentlich zutiefst frauenverachtend“, ist die Journalistin und Autorin Sibylle Hamann überzeugt. Die Geisteshaltung, „die arme muslimische Frau zu befreien“, nimmt sie vor allem unter populistischen Politikern wahr, „die versuchen, mit ein bisschen feministischer Rhetorik ihre fremdenfeindliche Politik zu verkaufen“.

## „Lächerliche Kopftuchdebatte“

Auch Politikwissenschaftlerin Sauer kennt diesen feministischen Diskurs. Obwohl das Kopftuch immer wieder ins Zentrum der Debatte gestellt wird und eine breite Projektionsfläche bietet, spielt es im Diskurs des islamischen Feminismus keine bedeutende Rolle. „Die Abgrenzung von den anderen, denen es ja schlechter gehe, ist eine Strategie, das ‚Wir‘ diskursiv herzustellen“, meint sie.

Kücükgöl, die selbst Kopftuch trägt, findet die Kopftuchdebatte „lächerlich und verfehlt“. Ihre Forderung: „Lasst uns bitte über wirtschaftliche Unabhängigkeit, Bildung, Chancen und Selbstverwirklichung sprechen.“

Auch in arabisch-islamischen Ländern scheint die Lage der Frau in vielen gesellschaftlichen Bereichen auf den ersten Blick nach wie vor unverändert. Allerdings gibt es auch hier einige Bewegung. Zahlreiche Organisationen von Frauen wenden sich gegen vorherrschende patriarchale Strukturen, die nicht auf islamischen Prinzipien beruhen, mit dem Ziel, diese zu

**MEDIA**  
Diversity Mediatwisch Austria www.m-media.or.at

Dieses Projekt wird gefördert aus Mitteln des Europäischen Integrationsfonds, des Bundesministeriums für Inneres und der Stadt Wien. **B.M.I.**

auch online: [DiePresse.com/integration](http://DiePresse.com/integration)

Beitrag zur feministischen Debatte liefern. Immerhin habe man mit der Forderung nach Selbstverwirklichung und einem selbstbestimmten Leben für Frauen, nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit, politischen und gesellschaftlichen Entfaltungsmöglichkeiten viel mit allen anderen Feministinnen gemein. Und bei so vielen gemeinsamen Forderungen sei es naheliegend, sich zusammenzuschließen,

## Auf einen Blick

**Organisation:** Die Jungen Musliminnen Österreich (JMÖ) sind die erste deutschsprachige Organisation für muslimische Frauen und Mädchen ab 15 Jahren.

WEITERE INFORMATIONEN UNTER [www.jmoe.at](http://www.jmoe.at)

# Starke Frauen für den Zionismus

**Organisation.** Die Women's International Zionist Organization, die größte zionistische Frauenorganisation der Welt, hat sich Hilfe für Frauen in Israel zum Ziel gesetzt.

VON IDA LABUDOVIC

[WIEN] „Schon in biblischen Zeiten gab es bei den Juden starke Frauen wie Mirjam die Prophetin, die ältere Schwester von Moses“, sagt Hava Bugajer. „Aber es geht nicht nur um starke, sondern um alle Frauen, die gleiche Rechte haben sollten.“ Bugajer ist Präsidentin des Österreich-Ablegers der Women's International Zionist Organization (Wizo).

Die in Israel geborene Ärztin, die ein von ihrem Ehemann erworbenes Ambulatorium für Physikalische Medizin in Wien leitet, hatte ihre erste Begegnung mit Wizo in Israel. „Eine Frau, Mitglied der Wizo, hat bei meinem Vater gearbeitet und immer wieder für Hilfsbedürftige Kleidung gesammelt“, erinnert sich Bugajer.

Bald wurde sie Teil der Organisation: „Wizo steht für selbstständige, berufstätige Frauen und Akademikerinnen, die auf ihren eigenen Füßen stehen.“ Die Wizo in Österreich wurde im Jahr 1921 gegründet und war in allen Bundesländern tätig. In Wien gab es fünf Wizo-Klubs und einen eigenen Klub für die Jungen: „Wizo war ein Teil des Gemeindelebens, die auch Bälle und Empfänge organisierte“, sagt Bugajer. Zu den Grün-

dungszielen der Organisation gehörte allerdings auch die Unterstützung der zionistischen Bewegung – man unterstützte die Auswanderung von Juden aus Europa und half mit, die wirtschaftliche und soziale Situation jüdischer Frauen in Palästina zu verbessern.

Die Frauen in der zionistischen Organisation waren schon Ende des 19. Jahrhunderts formell gleichberechtigt und beim ersten zionistischen Kongress in Basel anwesend. In der Praxis haben sie aber keine Funktion gehabt. Daher wurden damals gleich zwei zionistische Frauenorganisationen gegründet: Hadassah im Jahr 1912 in den USA und eben Wizo 1920 in Großbritannien, wo die Gründerinnen zusammen mit den englischen Frauen für allgemeine Frauenrechte demonstrierten.

## Frauen sichtbar machen

„So werden die Frauen hörbar und sichtbar, wenn sie eine separate Organisation haben“, meint Bugajer. Hadassah setzt sich vor allem für das Gesundheitswesen und die Stärkung der Position der Frauen ein.

„Wizo hat sich um die Kinder gekümmert und den Frauen ermöglicht, einen Beruf zu erlernen, damit sie als gleichwertige Partner

in der neu entstehenden Gesellschaft Eretz Israel ihren Beitrag leisten können“, so Bugajer. Dazu zählt etwa auch, dass die Organisation armen Kindern das Schulgeld zahlt oder Einrichtungen für misshandelte Frauen unterstützt.

Wizo ist die größte zionistische Frauenorganisation der Welt mit 250.000 Mitgliedern in 52 Ländern. In Österreich gibt es zwischen 400 und 500 Mitglieder. Sie nimmt sich in zahlreichen Projekten der Frauen, Kinder und älteren Menschen in Israel an, ungeachtet deren Nationalität und Religionszugehörigkeit und ist der größte Partner des Staates im Sozialbereich. Wizo Österreich unterstützt derzeit drei Kindertagesheime in Israel, in denen sozialbedürftige Kinder aller Religionen betreut werden.

„Wir sind als NGO (Non-Governmental Organization) anerkannt und wir werden den Frauentag bei der UNO feiern, bei der wir am 10. März eine festliche Sitzung innerhalb des ‚Vienna NGO Committee on the Status of Women‘ haben“, sagt Präsidentin Bugajer. „Separat werden wir 90 Jahre Wizo Österreich feiern, zusammen mit Wizo Aviv und Wizo Mirjam, unserem jüngsten Nachfolger.“

WEITERE INFORMATIONEN UNTER [www.wizo.at](http://www.wizo.at)



Islam und Feminismus sind kein Widerspruch: Dudu Kücükgöl sieht sich als gläubige Muslimin und gleichzeitig als Kämpferin für die Rechte der Frau. [Asma Aalid]

durchbrechen. Auch bei den Revolutionen in Ägypten marschierten Frauen zum Teil an vorderster Front mit.

## Viele Erfahrungshintergründe

Auf die Frage, ob auch diese Art von Feminismus einen Beitrag in Österreich leisten kann, sagt Hamann: „Österreich braucht islamische Feministinnen dringend, denn je mehr verschiedene Erfahrungshintergründe einfließen, desto besser.“

Viele setzen hier Hoffnungen auf die junge Generation der österreichischen Musliminnen. Sie sind

nicht nur jung, sondern auch emanzipiert, und haben sowohl westliche als auch islamisch-feministische Werte verinnerlicht. Mit Projekten wie der Qualifikationsoffensive „Fatima“ setzen sich etwa die „Jungen Musliminnen Österreich“ (JMÖ) nicht nur für die Förderung muslimischer Mädchen und Frauen ein, sondern zeigen der Öffentlichkeit auch, dass es längst Zeit ist, sich von alten Klischees und Feindbildern über die muslimische Frau zu verabschieden.

WEITERE INFORMATIONEN UNTER [www.20000frauen.at](http://www.20000frauen.at)

# Berufswahl ohne Klischees

**Ausbildung.** Der Verein Sprungbrett hilft Mädchen bei der Arbeitsplatzsuche – besonders oft Migrantinnen.

VON ANA ZNIDAR

[WIEN] „Als Frau musst du dich gar nicht erst bewerben.“ Sprüche wie diese bekommen Mädchen gar nicht so selten zu hören, wenn sie mit der Idee spielen, Tischlerin, Spenglerin, Kfz-Mechanikerin oder EDV-Technikerin zu werden. Das muss nicht sein – mit der richtigen Ausbildung und etwas Unterstützung bei der Lehr- oder Arbeitsplatzsuche öffnen sich Türen.

Hilfe gibt es etwa beim Verein Sprungbrett. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, Mädchen auf ihrem Weg in eine selbstbestimmte Zukunft den Rücken zu stärken. Die kostenlosen Angebote des Vereins sind eigentlich für alle Mädchen da – aber 80 Prozent haben Migrationshintergrund. Gerade sie kämpfen beim Einstieg ins Berufsleben mit doppelten Hürden. Bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz ist die Geschlechtszugehörigkeit, dicht gefolgt vom Migrationshintergrund, ganz oben auf der Liste der Benachteiligungsfaktoren.

Dazu kommt, dass junge Migrantinnen seltener als Einheimische auf das soziale Umfeld als Unterstützung bei der Ausbildungs- oder Arbeitsplatzsuche zugreifen können. Ihr Umfeld ist oft

auch nicht in der Lage, die Mädchen bei der Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben zu unterstützen und gegen negative Entwicklungen wie schlechte Noten und Schulabbruch zu arbeiten.

„Gibt es Probleme in der Schule, hat das oft soziale Gründe“, sagt Susanne Gugrel vom Sprungbrett. „Nicht selten sind Gewalt, Sexualität und die Förderung des Selbstbewusstseins Thema der Beratungen.“ Der Schwerpunkt liegt zwar auf Ausbildung und Berufswahl, aber es wird auch eine ganzheitliche Beratung angeboten.

## Neue Möglichkeiten

„Gerade Mädchen mit Migrationshintergrund haben tendenziell weniger Scheu vor technischen Berufen – wenn die Ausbildung passt“, sagt Gugrel. In Jobwerkstätten können sie in einem geschützten Rahmen herausfinden, was ihnen Spaß macht: bohren, Modelle entwerfen, bauen, verkabeln und mehr. Sprungbrett sorgt auch bei der Gegenseite für Mitarbeit: Ein Betriebsconsulting entkräftet Vorurteile bei den Betrieben gegenüber einer Einstellung von Mädchen und schafft so neue Möglichkeiten für deren Zukunft.

WEITERE INFORMATIONEN UNTER [www.sprungbrett.or.at](http://www.sprungbrett.or.at)